



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1720

Sechster Absatz. Die Göttliche Speiß erfordert eine Zubereitung/ daß ihre Würckungen nicht verhindert werden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)

höcherleuchte Pralat. Guttur dilecti experimentum est divina ejus dulcedinis; Die Zähle des Geliebten ist die Versuchung seiner Göttlichen Süßigkeit. Gar recht also / so sage uns derohalben her glückseligste Braut / wann du diese Süßigkeit und Annehmlichkeit se erfahren hast / wie ist sie dann beschaffen? Ist sie vielleicht als wie Honig? Ist sie wie ein eingemachter * Rittensafft? Aber wem wollen wir sie vergleichen? frage man mich nur nicht / ich weiß es doch nicht zu sagen; und in Wahrheit es ist gar nichts zu finden / womit es könne verglichen werden; ja es ist ein so unaussprechliche Süßigkeit / daß es mit keiner anderen Sach kan verglichen werden. Guttur illius suavissimum. Warüber Rupertus also redet: Ut per hoc recogites, ineffabilem, atque inestimabilem esse internam dulcedinem divinitatis. Zu Teutsch: Auff daß du dir hiemit gedens

fest / die inwendige Süßigkeit Gottes könne weder genug ausgesprochen / weder geschätzt werden. Die Seelen / so es erfahren haben / sollen darvon reden; allein was werden sie anders reden / als was eben die geistliche Braut sagt? Sie können zwar die allerannehmlichste Süßigkeit / so sie in der Communion finden / empfinden / aber erklären können sie es nicht. So sagt demnach auch gar gut der Heil. Cyprianus: Panis iste Angelorum omnium exuperat dulcedinum voluptates. Zu Teutsch: Dieses Engels Brod übereriffet die Ergöglichkeit aller Süße. Ja wahrlich die Süßigkeit / so diese wahrhafte Speiß denen Seelen verursachet / übereriffet unvergleichlich weit alle Ergöglichkeit dieser Welt. Vere est cibus: delectat.

Cyprian. de Can. Dom.

* * *

Sechster Absatz.

Die Göttliche Speiß erfordert ein rechte Zubereitung / daß ihre Wirkungen nicht verhindert werden.

17. **W**un habt ihr demnach vernommen / Christgläubige / und wie ich glauben will / nicht ungern angehört / wie eigentlich Christus unser liebster Herr / und Heyland seinen heiligsten Leib / den er uns in dem höchsten Sacrament des Altars gibe / ein wahrhafte Speiß nennet; dann wahrhaftig er ernähret / vermehret / erlehet / und ergöset die Seelen / so ohne empfangen / in der Weesenheit / und Leben der Gnad / und der Liebe. Übrigens seye es mir anseho erlaubt / daß ich euch frage / ob ihr diese so Göttliche Wirkungen etwann auch schon manichemahl in euch empfunden habet / da ihr die wahrhafte Speiß genossen? Wie stehet es dann bey euch um das Leben der Gnad / wie vermehren sich die Tugenden? wie geht es mit der Abtödtung der Amuthungen? wie verhaltet sich bey euch die Erfahrung / und Verkostung der innerlichen Süßigkeit? und endlich wie geht es von statt mit der Gleichheit mit Christo dem Herrn / der da ist die lebendige / wahrhafte Nahrung? O Heil. Gott! mit Zähler vollen Augen muß man sehen / daß die Seelen immerzu nur abnehmen bey dem mehremahligen Communicieren! man kan gleichwol nit sagen / daß die Speiß daran schuldig. So ist demnach der Fehler bey der üblen Zubereitung dessen / der die Speiß zu sich nimmet? das ist ein augenscheinliche Wahrheit / O Christ! und so du es mit Augen sehen willst / so sehe: die Sonnen so überall an allen Welt-Enden die alte Sonnen ist / leuchtet gewiß an einem Orth anders / als an dem anderen? oder bringt sie allethalben das Gold herfür? auff l. ine Weiß / sagt der höherleuchte Guilielmus Parvizi Eucharistiale.

risensis, sondern darnach das Ort ist / darnach würcket die liebe Sonnen. Das Feuer / hilet es vielleicht / oder verändert es Zufolg seiner hefftigen Wirkungs-Kraft alles / wo es immer zukommt? Nein / bey weitem nit; sondern nur dasjenige greiffet es an / wo es einen recht zubereiteten Zeug antrifft. Die Seel / so uns begeistert / und lebendig machet / übet sie sich dann in einem Glied / als wie in dem anderen durchaus in dem gangen Leib? Nein / daß wird niemand sagen. Dann in etlichen Gliedern zeigt sie bloß das Lebens in anderen aber das Leben sammt der Empfindlichkeit / und in einigen auch die Bewegung; in allen aber / und in einem jeden in sonderheit würcket sie / nachdem sie das Glied zubereitet findet. Ein gleichmäßige Beschaffenheit hat es auch in der natürlichen Nahrung / betrachte man es nur wohl; wird dann alles zu Blut? oder wird alles zu Fleisch? oder wird alles zu Wein? Nein / werdet ihr sagen / sondern es geschicht alles / nachdem ein jeder Theil bestellt ist. Ebenmassen hat es ein Bewandnuß mit denen Wirkungen unserer göttlichen Speiß / sagt der große Lehrer von Paris; dann es würcket der höchste Herr allda nicht überall gleichförmig nach der Maß seiner grossen Kraft / sondern nachdem er bey der Seel ein Zubereitung findet. Sic Christus Dominus, secundum Wort des höherleuchten Guilielmi Parisiensis, non juxta gratiositatem, & excellentiam meritorum suorum operatur in Sacramento altaris, sed juxta quod exigunt merita eorum. Zu Teutsch: Also würcket auch Christus der Herr in dem Sacrament des Aears nicht nach seiner Süßigkeit /

Guil. Paris. tr. de Evch. cap. 5. Turrecremata tr. de Evchar. cap. 12.

Guil. Paris. tr. de Evch. cap. 5. fin.

SIMIL. Sonn: Feur: Seel.

tigkeit/ und Gürtreflichkeit seiner Verdienst / sondern nachdem es ihre Verdienst erfordert.

18.

SIMIL.
Speiß /
Nahrung
Hunger.

So laßt euch derowegen sagen / Christe gläubige / was für ein ungleiche/ untüchtige Zubereitung seye / wordurch die heylsame Würckungen diser wahrhaften Speiß ruckstellig gemacht werden. Wer die natürliche Speiß / oder Nahrung nehmen will / der muß einen Lust / ein Begierd/ oder wie man insgemein redet / einen Appetit darzu haben/ es muß einem einen Lust zum Essen machen / und aufwecken : kurz zu sagen / es ist gar gut / wann man einen Hunger zum Essen hat ; mit einem Hunger essen daß schlagt der Gesundheit wohl an. Wißt ihr aber / was der Hunger ist? Es ist nichts anderes / sagt mehr berührter Parisiensis , als das der Magen nach und nach leer wird ; also daß er wider ein neue Speiß begehret. Naturalis famemes nihil aliud esse videtur , quàm evacuationi stomachi , vel in ipso stomacho. Zu Teutsch: Der natürliche Hunger scheint nichts anders zu seyn / als ein Aufklärung des Magens / oder wann es in dem Magen selbst leer wird. Ist gut ; allein jetzt mercke man/ was Anna die Mutter Samelis in ihrem Lobgesang sagt. Famelici saturati sunt. Die Hungerige/ sagt sie/ seynd ersättiget worden. Eben dieses sagt auch die Göttliche Mutter MARIA selbst in ihrem Lobgesang. Esurientes implevit bonis. Die Hungerige hat er mit Güter erfüllet. Was für Güter? und was für Hungerige? Ist die Frag. Unvergleichlich schön antwortet all da der Heil. Kirchen-Vatter Gregorius. Die Güter / sagt er/ seynd jene/ so in dem heiligsten Altar-Sacrament begriffen seynd / und die Hungerige seynd die / so leer seynd von Sünden. Qui sunt famelici , nisi à cibis vitiatorum vacui ? Wer seynd die Hungerige/ als die leer seynd von den Speissen der Sünden? Einfolglich dann/ wann man die Würckungen diser himmlischen wahrhaften Speiß erhalten will / ist vonnöthen/ daß man leer von Sünden darzu komme ; dann dieses Leerseyn macht hungerig nach der Göttlichen Nahrung. O liebe Seelen! was ist nit dieses für ein eintrügliche Wahrheit? So hat man demnach keinen Hunger/ weiln das Herz nicht leer ist von Sünden? Ja wahrlich also ist es / und da läßt es sich nicht zweifeln/ sagt der hocherleuchte Guilielmus. Quid aliud cogitare debet , qui refectioem istam non esurit , nisi mortificatam habere virtutem appetitivam interiorem (und jetzt wohl merklich) aut plenum habere cordis stomachum spurcitiis vitiatorum ? Zu Teutsch : Was kan ihme derjenige anders gedenden / welcher nach diser Speiß keinen Hunger hat / als daß sein innerlicher Lust / und Appetit abgestorben / und er den Magen des Herzens voller Unrath der Sünd habe. Wie wird das Kind lust haben zu einer

Guil. ibi.
cap. 1. in fin.

1. Reg. 2.

Luc. 1.

Greg. lib. 1.
in 1. Reg.
cap. 2.Guil. Paris.
ibidem. c. 7.

heylsamen Speiß / wann es Kott/ Kohlen/ oder Mettel isst? wann das Herz voller irrdischen Neigungen / und Gelüsten ist / wie wird es einen Lust / oder Appetit nach dem Sacramentalischen JESU / als nach der Göttlichen Speiß haben können? der Magen / und Kropff voll hat von anderen Brocken / der wird sich auch des süßsten Hönigs wenig achten / sagt der weise Salomon. Anima saturata calcabit favum. Auf diese Weis aber wird die Seel/ welche ohne von Sünden aufgeleiteten Magen zur Communion kommet/ nach Aussag des Heil. Gregorij das heiligste Sacrament zwar empfangen / aber sie wird nicht empfangen die Vermehrung des Lebens / die Erzeugung der Schwachheit/ die unaussprechliche Süßigkeit/ die Kraft und heylsame Würckungen diser Göttlichen Nahrung. Vitiatorum cibo satiati , seynd Wort des Heil. Gregorij , comedunt , & saturati non possunt ; quia et si Sacramentum ore percipiunt , virtute Sacramenti nequaquam replentur. Zu Teutsch : Die mit der Speiß der Sünden ersättiget seynd / die essen zwar ; aber können nit ersättiget werden : dann wann sie schon das Sacrament mit dem Mund empfangen / so werden sie jedoch mit der Krafft des Sacraments nicht erfüllt.

SIMIL.

Prov. 27.

Greg. lib. 1.
in 1. Reg.
cap. 2.

19.

So wird aber der Christ nicht nur allein durch diese lasterhafte Anfüllung an denen wunderbarlichen Würckungen der wahrhaften Sacramentalischen Speiß beraubt. Dan geket auch/ er komme mit einem Hunger / und von sundhaften Neigungen leeren Gemüth daher : allein was wird die natürliche Nahrung dem jenigen nutzen / der gar kein Hitz/ kein Wärme in sich hat die Speiß verkochen / und verdauen zu können? oder was wird es dem jenigen nutzen / der es nit zertheilen / zerbeißen / oder kauen kan oder will / so da ist die erste Verdäuerung? O liebe Seelen ! laßt es euch gesagt / und seht wohl eingebunden seyn / sagt mehr erwehnter Parisiensis , durch den Abgang der geistlichen Verdäuerung / und Verkeuung werdet ihr wahrhaftig beraubt an grosser Vermehrung eures innerlichen Heyls. In nonnullis , sagt Guilielmus von Paris , defectus masticationis , & expressionis saporum , sensum impedit eorumdem. Zu Teutsch : Beyer welchen ist der Abgang der Zerkeuung/ und Ausstrückung des Geschmacks ver hinderlich / daß sie es nicht empfinden. Zu der Communion hin gehen / und nicht einmahl betrachten / was man darin empfanget : hinzugehen nit einmahl überlegen die Gürtreflichkeit des Göttlichen Speiß/ als warauf sich Gott selbst gibt : die Speiß empfangen / und doch nicht zerkeuen / und wohl zertheilen in einer guten fleißigen Betrachtung / wer derjenige Herr seye / welcher sich zu essen giber / und wer hingegen die Seel seye / die ihn isset : disen Göttlichen Brocken

SIMIL.
Verdäuerung
der SpeißGuil. Paris.
tr. de Ezech.
cap. 7.
in fine (et.)
23. 14.

Broden ganz hinschlucken ohne auffmerck-
same Betrachtung seiner Vollkommenhei-
ten: O! das ist wahrhaftig die Ursach/
das die Göttliche Speiß nit zulezt: Dann
auff dese Weiß wird selbe genossen ohne vor-
gehende Reuung und Zertheilung! dieses ist
wahrhaftig eben ein Sach/ wie es mit Na-
dab, und Abiud den Söhnen des Arons
eine gewesen ist. Das Feuer ist von dem Al-
tar ausgegangen / und hat sie verzehret. *Egressus
ignis à Domino devoravit eos.* Das ist
schawf! Was haben sie aber Uebels gestiftet/
das sie so gar ungütig seynd gestrafft wor-
den? sie seynd ja eben jetzt zum Altar hinge-
gangen das Rauchwerck zu opffern? das
ist wohl wahr; und zu dem bedeutet / wie
Hesichius sagt/ diser Altar den Sacramen-
talischen Gott. *Unigeniti corpus reverà
altare dicitur.* Der Leib des Eingeböhr-
nen wird wahrlich ein Altar genemmen.
Und wie kommt es dann / das ihnen der Al-
tar das Leben nimmt? seynd sie etwan mit
einer schweren Sünd hinzugangen? da sagt
aber der grosse Bischoff von Abula Mein
dazu. Allein was brauchet es vil? sagt der
hochgelehrte Lyranus, sehe man nur/ wie sie
zum Altar kommen seynd. *Arreptis Nadab,
& Abiud thuribulis,* sagt der Göttliche Text.
Sie haben die Rauchfässer ganz schnell
gleichsam im Flug hergenommen/ sie haben
es hergeriffen/ und gleich dem Altar damit

zu. Nun dann eben dieses ist die Ursach/
sagt Lyranus, das/ wiewohl sie im übrigen
kein schwere Sünd auff sich hatten / ihnen
gleichwol der Lebens- Lauff ist gestellt / und
abgekürzt worden. Wann sie Hals* über
Kopff zum Altar kommen: wann sie die
Rauchfässer unbedachtsam hernemmen:
Arreptis thuribulis; was ist es hernach Wun-
der wann sie bey dem Altar kein Verlänge-
rung sondern Abkürzung des Lebens finden?
Ex quo videtur, sagt Lyranus, quod impe-
tuose & sine discretionem ingerunt se ad mi-
nistrandum. Zu Teutsch. Woraus zu
ersehen/ das sie sich mit Gewalt/ und
ohne Bescheidenheit zum Gottesdienst
haben eingedrungen. O Priester Chri-
sti! O Seelen! die ihr zum Altar gehen den
Herrn zu empfangen/ habt doch um Got-
tes willen auff euch selbst Acht! wie kommt
ihr zum Altar / an das Communicanten-
Sitter: mit den Rauchfässern mit dem Ge-
bert geschwind nach einander herab ohne
Nachdenken / ohne Betrachtung? Ihr
darft weiter nicht mehr nachfragen/ warum
ihr in eurem geistlichen Leben nit zu/ sondern
abnehmer. Dieses O! dieses ist die Ursach;
dann wahrhaftig die Göttliche Speiß er-
forderet ein auffmercksame Verdähung
und Verkäuung / damit es euch
wohl anschlage.

* Author
inhæret
verbo *arre-
ptis,* cui re-
spondet hi-
spanum ar-
rebatu-
rebatu-
mente, id
est raptim.
Lyran. in
Levit. 10.

Levit. 10.
Hug. lia-
gon tr.
contr. Be-
reogar.

Hesich. li.
1, in Levit.

Abul. ibi. à
q. 3.

Sibender Absatz.

Die Göttliche Speiß muß man bey sich behalten/ damit es
dem Essenden wohl anlege.

20 **U**ber es ist noch nit auß/ sondern es wird
über das auch erfordert / das der Es-
sende die Speiß bey sich behalte / wi-
drigenfalls es ihm wenig nutzen kan/wann er
schon ein gute Speiß geessen hat. Eben also/
sagt mehmalen Guilielmus Parisiensis, seynd
vil/ welche bey dem Göttlichen Gastmahl des
Altars gar wenig Frucht schaffen; auß Ur-
sachen/ das sie die himmlische Nahrung gar
nicht lang bey sich behalten. *Panem vitæ
degluciant, seynd seine Wort/ & ea veloci-
tate, ac festinatione illum transire faciunt, ut
nec saltem illum odoris ejus, & tenuis vestigi-
um retineant.* Zu Teutsch: Sie schlüs-
sen das Brod des Lebens hinab/ und
machen/ das es so geschwind/ und eyl-
fertzig von ihnen wider hinweg gehet/
das sie auch so gar nicht das mindiste
Zeichen seines Geruchs in ihnen behal-
ten. Und was soll ich ruck anseho sagen/
Beliebte / von jenem Communiciren / wel-
ches neben dem / das es ohne allen Hunger/
und ganz ohne Betrachtung unternommen
wird / noch dazu so eylfertig über und über
geht/ das ihrer vil gar auch nur ein kurze Zeit
ihr Auffmercksamkeit nicht können beylam-

men behalten deme zu Lieb/ den sie empfangen/
um gleichwol ihme ein wenig danckbahr zu
seyn? Ist es nicht wahr / das man gar
manchesmal / wann dergleichen Leuth nach
der Communion stracks zu der Kirchen- Thür
ausgehen/ mit allen Glocken zusammen leu-
ten soll / als wie zu einem Umgang / oder
Procession, damit die Rechtgläubige mit
bringenden Lichtern herzu kommen das höch-
ste Gut zu begleiten/ welches diese stüchtige
Communicanten mit sich in ihren Herten
forttragen? kan aber wol ein gröbere Unma-
nier / oder ein unmanierlichere Grobheit er-
sunnen werden? Es gefalle mir eben nicht
sonders wohl jenes Gemähl/ in welchem die
Alten die Göttin Ceres, unter welcher sie
die überflüssige Ernd verstanden/ vorgebil-
det haben. Dann sie haben es vorgestelt/
wie sie mit Nagelamenkraut umgeben wäre.
Wardurch sie zu verstehen geben wolten/ das
derjenige/ welcher an Brod Borrath genig
hat/ wohl ruhig seyn und schlaffen möge.
O liebe Christliche Seelen! das ist ein Heyd-
nisches Gemähl! unser Göttliches Brod hin-
gegen erforderet ein sehr grosse Wachsam-
keit / wann wir es bey uns haben/ oder em-
pfan-

Cic. li. 2, de
Nat. Deor.
Isidor. li. 8,
Etymol. c.
11. Sabat.
in Theaur.
Evchar.
propof. 6,

SMIL.
Die Speiß
ben sich be-
halten.

Guil. Paris.
tr. de Ev-
char. c. 7,

Suprà ser.
21. n. 25,
ser. 25, à
n. 22.